

Außergewöhnliche Konzertreihen (II): Forum Alte Musik Köln

Kölner Artenvielfalt

Seit elf Jahren gibt es das **Forum Alte Musik Köln**. Der Kammermusiksaal im Deutschlandfunk ist längst zur Stammadresse für Liebhaber der historischen Aufführungspraxis geworden – und von Konzert zu Konzert werden es mehr. Von Stephan Schwarz.

Die Alte Musik hat in Köln nicht nur eine Heimat, sondern auch ein Zuhause. Zugegeben, für den eingesessenen Kölner, der kurze Wege schätzt und Veranstaltungen meidet, die man nicht zu Fuß erreichen kann, erfordert es schon einen gewissen logistischen Aufwand, um den Kammermusiksaal des Deutschlandfunks im abgelegenen Stadtteil Raderthal zu erreichen. Doch der Auf-

wand lohnt sich allemal – vor allem einmal im Monat, wenn das Forum Alte Musik zum Konzert einlädt. Acht Konzerte pro Saison, zwischen September und Mai, präsentiert die Reihe, die in diesem Jahr mit ihrem Elfjährigen ein echt kölsches Jubiläum feiert.

Schon seit langem hat es in Köln eine besondere Bewandnis mit der Alten Musik. Nicht nur von öffentlich-rechtl-

cher Hand geförderte Ensembles wie die legendäre, noch heute existierende Capella Coloniensis sind aus dieser Stadt hervorgegangen. Auch eine Vielzahl freier Gruppierungen und Solisten haben hier ihren Sitz. Namen wie Concerto Köln oder die von Reinhard Goebel gegründete Musica Antiqua sorgten schon vor 20, 30 Jahren für internationales Aufsehen – das ganz im Missverhältnis stand zur finanziellen Unterstützung, die man der so fruchtbaren und vielseitigen Alte-Musik-Szene von Seiten der Stadt ange-deihen ließ.

Um die vorhandenen Kräfte zu bündeln, kamen im Frühjahr 1998 Renate Liesmann-Baum, damals Musikreferentin der Stadt Köln, und der Deutschlandfunk-Redakteur Ludwig Rink auf die Idee, eine Konzertreihe mit Alter Musik zu etablieren. Das Forum Alte Musik Köln war geboren. Von der ersten Stunde an dabei ist auch Maria Spering, eine erfahrene Konzertveranstalterin und intime Kennerin der lokalen Musikszene, die zuvor schon mit Renate Liesmann-Baum zusammengearbeitet hatte, bei der Organisation des „Romanischen Sommers“ in Köln. Schnell gab es klare Vorstellungen, wie die Konzertreihe aussehen sollte. „Es geht darum, Musikern, die sich der historischen Aufführungspraxis verschrieben haben

Foto: Ida Zenna/PR



Mit der rekonstruierten „Köthener Trauermusik“ von Bach ist die Berliner Lautten Compagny zu hören.



Maria Spering ist von der ersten Stunde an beim Forum Alte Musik mit dabei.

und einen Bezug zu Köln mitbringen, ein Podium zu bieten. Und das auf möglichst vielfältige Weise“, erläutert Maria Spering. Ein einfaches Konzept, das große Wirkung zeigt und in seiner ursprünglichen Form noch heute Bestand hat.

Immer wieder sind neue Künstler bei den Konzerten des Forums Alte Musik zu Gast, und die, die schon da waren, kommen gerne zurück. Man kann fast schon von einem Stammkader sprechen, wenn man etwa an den Pianisten Andreas Staier, die Blockflötistin Dorothee Oberlinger oder das von Konrad Junghänel geleitete Ensemble Cantus Cölln denkt. Jeder Einzelne von ihnen genießt nicht nur als Künstler einen hervorragenden Ruf, sondern auch als (Wieder-)Entdecker wertvollster musikalischer Schätze. Vieles von dem, was

man beim „Forum Alte Musik“ zu hören bekommt, ist seit vielen hundert Jahren nicht mehr gespielt worden und damit für das heutige Publikum völlig neu. „Wenn man so will“, sagt Maria Spering, „könnte das ‚Forum Alte Musik‘ auch ‚Forum neue Musik‘ heißen.“ Alt und neu sind ohnehin Begriffe, die in der Musik – und in der Kunst allgemein – nicht immer eindeutig sind.

Den Anfang hatte in der Vorweihnachtszeit 1998 ein Konzert des Neuen Orchesters unter Christoph Spering gemacht, in dem Saint-Saëns „Oratorio de Noël“ in Kombination mit der zweiten Kantate aus Bachs „Weihnachtsoratorium“ in einer romantischen Instrumentierung von Robert Franz aufgeführt wurden. Schon dieser Auftakt demonstriert das Möglichkeitenspektrum im Umgang mit dem Phänomen der Alten Musik. Denn die Zeitspanne der hier vorgestellten Werke reicht wesentlich weiter, als man zunächst vermuten könnte. Sie umfasst das Repertoire der tief im Mittelalter schürfenden Gruppe Sequentia um Benjamin Bagby, die sich in dieser Sai-

son mit Versen aus dem 12. Jahrhundert auf die Spuren Parzivals und des heiligen Grals begeben wird, bis ins 19. Jahrhundert. Dieses wird in der laufenden Spielzeit von Violinsonaten Ludwig van Beethovens repräsentiert, die die Geigerin Midori Seiler gemeinsam mit Jos van Immerseel am Hammerklavier

aufführen wird. Der Schwerpunkt liegt allerdings – wie man sich denken kann – auf der Musik der Barockzeit.

Nicht nur im Repertoire, sondern auch in der Besetzung herrscht bei den

Konzerten „Artenvielfalt“. Kammermusik spielt eine ebenso große Rolle wie größer besetzte Werke, etwa für Chor und Orchester. Eine Herausforderung für einen Kammermusiksaal, die aber im auch wegen seiner Akustik berühmten Gebäude des Deutschlandfunks gut zu bewältigen ist. Ein weiterer Vorteil der Zusammenarbeit mit dem Sender: Die Konzerte werden mitgeschnitten und im Radio übertragen.

Eine bessere Werbung kann sich Maria Spering, die auch für die Organisation der Kölner Musiknacht (dieses Jahr am 19. September) verantwortlich ist, nicht wünschen. Über leere Sitzplätze kann sie sich nicht beklagen. Denn dass sich der Weg nach Raderthal lohnt, hat sich schon längst herumgesprochen – nicht nur bei den Kölnern. ■

Termine

- 4.10.** „Mediterraneum“ – Mittelalterliche Improvisationswelten zwischen Orient und Okzident; Ensemble Oni Wytars
8.11. Mattheson, Vokalwerke; Die Kölner Akademie, Alexander Willens
13.12. „Der Gral der Ritter und Dichter“ – die Geschichte von Parzival; Sequentia
24.1. Mozart, Beethoven, Violinsonaten; Midori Seiler, Jos van Immerseel
14.3. Bach, Köthener Trauermusik; Ars Nova Copenhagen, Lautten Compagnie Berlin
25.4. „Concert français“ – Werke von Hotteterre, Le Romain, Chédevill u. a.; Dorothee Oberlinger, Vittoria Ghielmi, François Lazarevitch
30.5. Barocke Kammermusik aus dem „Partiturbuch des Jakob Ludwig“ aus Deutschland und Italien; Harmonie Universelle, Florian Deuter

Karten

Einheitspreis je Konzert 15 Euro (10 Euro ermäßigt),
 8 Konzerte im Abonnement 95 Euro (60 Euro ermäßigt)

Weitere Informationen und Tickets unter www.forum-alte-musik-koeln.de

„Alte Musik“
 ist ein weiter
 Begriff und führt
 weit hinein ins
 19. Jahrhundert

Buch-Tipp

Bernd Heyder (Hg.): 10 Jahre Forum Alte Musik Köln (mit Fotos von Reinhard Doubrawa). Concerto-Verlag, Köln 2008, 144 S. (+ 2 CD), 15 Euro